

einander feindlich gegenüberstehenden Nationen stattfindet. Sie kann aber nur dann sich einstellen, wenn die verschiedenen Nationen sich gegenseitig von ihrem Leben und ihren Lebensinteressen unterrichten. Und in dieser Hinsicht erwächst dem deutschen Verlagsbuchhandel nach dem Kriege eine weitere dankbare Aufgabe.

In erster Linie soll er sich selbstverständlich nach wie vor — und nach dem Kriege noch in verstärktem Maße — der Pflege des deutschen Schrifttums annehmen, und es ist zu hoffen, daß mit dem wirtschaftlichen Aufschwunge, der einem günstigen Frieden sicherlich folgen wird, auch eine Epoche starker dichterischer Betätigung heraufzieht, so daß Deutschland auch in dieser Richtung die Vormachtstellung in der Welt hat.

München.

Georg Müller.

### Belgiens Volkscharakter — Belgiens Kunst.

Von Prof. Dr. E. W. Bredt. Mit 54 Abbildungen. München, ohne Jahr, Hugo Schmidt Verlag. Preis brosch. 2 M., geb. 3 M. ord. Für Bücherliebhaber 20 nummerierte Exemplare, in Leder gebunden à 25 M.

An Bücher, die ganz aus der Stimmung des Tages entstanden sind, pflegt man mit einigem Mißtrauen heranzugehen. Das Rasche, Impulsive ihrer Abfassung, die oftmals mangelnde Sorgfalt der Drucklegung scheidet (nach Goethes Worten) das für den Augenblick geborene Werk, auch wenn es den größten Beifall findet, von dem echten, das der Nachwelt unverloren bleibt. Befast sich nun noch die Darstellung mit der Psyche eines Volkes, die sich in seiner Kunst widerspiegelt, eines Volkes, »das«, wie der Verfasser sagt, »eine furchtbar traurige Vergangenheit jähzornig, das Englands neidisch-verräterische Politik verböhrt gegen uns gemacht hat«, so scheint uns das Mißtrauen sehr berechtigt; denn wir werden den Gedanken nicht abweisen können, daß sich alles der im Vorwort bezeichneten Absicht unterordnet: »Mit ihren Bildern möchte diese erlebte Schrift warnend wirken vor belgischer Wut, solange das Volk uns wie Feinde betrachtet«. Zur Illustration dieses Grundgedankens dient der größere Teil der 54 Abbildungen, die im Texte ihre eingehende Besprechung finden. Mit Vorliebe wird das Grausame (Hinrichtungen, Martyrszenen, Höllensturz usw.) herangezogen, Darstellungen, die uns einen Begriff geben sollen »von belgischer Künstler großer Lust und Gabe, Grausamkeiten packend zu schildern«. Kunstgeist und Volkscharakter sind untrennbar, beide haben sich von den Zeiten des Bosc, Breughel, des Rubens und Jordaens bis auf die unsrige merkwürdig zäh erhalten. »Und wenn« (so heißt es Seite 15) »Ferdinand Knopff alles mystisch erschaut, wie einst Bosc, wenn er die Dame von heute erschaut wie eine bleiche, krankende, unheimliche, Sinnlichkeit ausstrahlende Sphinx, wenn Antwerpens letzte große Historienmaler ganz gewiß auch deshalb so starken Widerhall im Volk gefunden, weil sie die geköpften Leichen des Egmont und Horn entseelter als andere gemalt, so sind eben doch alle die Neueren bis auf Laermans und Minne nur Fortsetzer, Neuschilderer der echt flämischen alten Themen von furchtbaren Hinrichtungen und Greueln, von des Lebens tiefsten Melancholien und höchster, unbändiger Lust am Dasein, Satiriker und Bekenner.« Meunier wird, fast widerwillig, kurz erwähnt, dagegen erhält der Bildhauer Jef Lambeaux am Schlusse in anderem Zusammenhang eine Würdigung. Nur bei zwei Malern des 19. Jahrhunderts verweilt der Verfasser länger, nämlich bei Antoine Wierix, dem Maler des Schreckens, und bei Félicien Rops, dem Moralisten und genialen Schilderer der Wollust. Von Wierix ist »Das Erwachen des Scheintoten« und die »Ohrfeige einer belgischen Dame« abgebildet. Letzteres Bild zeigt bekanntlich eine nackte Frau von Rubensscher Formengebung, die sich gegen die Attade eines französischen Kriegers wehrt. In einem Pistolenschuß geht der Kopf des Bergewaltigers zum Teufel.

Offen gestanden, ich halte diese Art der Beweisführung doch für bedenklich. Was würden wir dazu sagen, wenn ein Ausländer von unserer deutschen Kunst des 19. Jahrhunderts nur die Werke von Anton v. Werner und Karl Bleibtreu nennen würde und daraus den Schluß zöge: »da seht Ihr, die ganze deutsche Kunst ist nur Militarismus! Ich kenne freilich eine französische Darstellung unserer Kunst, in der die Namen Leibl und Feuerbach nicht zu finden sind, aber diese Art Kunstgeschichtsklitterung wollen wir uns nicht zum Muster nehmen.

Soviel über den Inhalt. Stilistisch sind die verkürzten Relativsätze zu monieren, z. B. (S. 89) »den wir weniger kennen als andere, die viel, viel schwächer, aber sensationeller«; fehlt: sind; ähnlich noch mehrfach.

Noch ein Wort von der Ausstattung: diese ist gut, die Bilder sind deutlich. Bemerkenswert ist bei dem Druck ein Zerreißen des Sahbildes durch unbegründete Absätze, mitunter 10 auf einer Seite. Da auch die Kapitelüberschriften ein ganzes Blatt in Anspruch nehmen, so

kann das wohl nur den Zweck haben, den Text möglichst zu »strecken«, damit er für die Abbildungen zulängst. Bei gewöhnlichem Druck und Fortlassung des Überflüssigen würde der Text zu einem mäßigen Feuilleton zusammenschrumpfen, einem von jenen, die ein witziger Kopf (ich glaube, es war der österreichische Jurist und Staatsmann Joseph Unger) einmal mit dem Siebhübler Tafelwasser verglich: man kann es genießen und kann es stehen lassen — das ist ein und dasselbe.

Julius Brann.

### Wöchentliche Übersicht

über

### geschäftliche Einrichtungen und Veränderungen.

Zusammengestellt von der Redaktion des Adreßbuchs des Deutschen Buchhandels.

3. bis 8. Mai 1915.

Vorhergehende Liste 1915, Nr. 102.

\* = In das Adreßbuch neu aufgenommene Firma. — B. = Börsenblatt. — H. = Handelsgerichtliche Eintragung (mit Angabe des Erscheinungstags der zur Bekanntmachung benutzten Zeitung). — Dir. = Direkte Mitteilung.

Anders & Busleb, Berlin, jetzt offene Handelsgesellschaft, die 1./X. 1914 begonnen hat. Der Sitz der Gesellschaft ist nach Leipzig, Querstr. 4/6 verlegt worden. Gesellschafter sind: Frau Elisabeth Reichmann geb. Hartmann u. Frau Dora Willrath geb. Hartmann. [H. 8./V. 1915.]

\*Arndt, Karl,örde. Musik- u. Instrumh. Gegr. 1./X. 1906. Leipziger Komm.: Breitkopf & Härtel. [B. 104.]

\*Badenia A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe (Baden). Stuttgarter Komm. u. Auslieferung: Koch & Dettinger. [B. 100.]

Baumann's Buchh., N. (Oscar Kartshode), Breslau. Der Inhaber Oscar Kartshode ist verstorben. [B. 100.]

Bernhardt, Georg, Leipzig. Der Gesamtprokurist Ernst Bernhardt Hess ist verstorben. [B. 104.]

Beyerlein, Arthur, Leipzig. Frä. Käte Beyerlein ist Procura erteilt. [H. 3./V. 1915.]

Bloch & Co., Straßburg (El.). Stuttgarter Komm.: Koch & Dettinger. [B. 101.]

Deutscher Lehrmittel-Verlag, A.-G., Berlin. Gustav Kimm ist nicht mehr Vorstand; zum Vorstand ernannt ist Fritz Szielasko. [H. 7./V. 1915.]

Drukarnia i Księgarnia sw Wojciecha G. m. b. H., Posen. Stanislaus Orzęda ist zum stellvertretenden Geschäftsführer bestellt. [H. 4./V. 1915.]

Ehardt's Nachf., B. (Armin Müller), Hildburghausen. Leipziger Komm. jetzt: Boldmar. [Dir.]

Evangelische Buchhandlung Friedrich Haslauer, Chur, wurde lt. Anz. vom April 1915 von der Buchhandlung der Evangelischen Gesellschaft, Zürich, mit Akt. u. Pass. übernommen, die sie als ihre Filiale unter der Firma Evangelische Buchhandlung in Chur weiterführt. [B. 104.]

Ford, Oscar, vorm. G. Frommann, Mainz. Frau Anna Ford geb. Weydert ist Procura erteilt. [Dir.]

Frid, Wilhelm, Wien, ist in eine G. m. b. H. umgewandelt worden. [Dir.]

Geographischer Kartenverlag Bern Kümmerly & Frey, Bern. Der Mitinhaber Julius Frey ist verstorben. [B. 101.]

Grübel, Felix, Frankfurt (Main). Der Inhaber Felix Grübel ist verstorben. Die Firma steht mit dem Buchhandel nicht mehr in Verkehr. [Dir.]

Günther, F. A. & Sohn A.-G., Berlin. Julius Busch ist zum Vorstandsmitglied bestellt. [H. 8./V. 1915.]

Hansstaengl, Franz, München. Der Prokurist Egon Hansstaengl ist verstorben. [B. 104.]

Hendek, C. G., Köslin. Prokurist Dr. Willi Rubow ist verstorben. [B. 103.]

\*Hillen, Peter, Geisenheim (Rhein). Buchh. Gegr. 15./I. 1894. Leipziger Komm.: Schneider. [B. 104.]

\*Jaite, P., Straßburg (Westpr.). Buch- u. Paph. Gegr. 1./III. 1914. Inh.: Frau Hedwig Jaite. Geschäftsleiter: E. Jaite. Berliner Komm.: E. Abel. Leipziger Komm.: Schneider. [B. 105.]

Kerler, Heinrich, Ulm, ist auf Heinrich Kerler sen. übergegangen. [H. 8./V. 1915.]

\*Kéry & Hainisch, Stockerau. Buch-, Kunst- u. Musikh. Seit 16./VIII. 1884. Gegr. 1860 von F. Kühkopf. Postcheckkonto Wien 8591. Vollkonzession. Protokolliert. Inh.: Karl Hainisch, f. Mai 1911. Wiener Komm.: Perles. Leipziger Komm.: Boldmar. [Dir.]